

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlagsstelle bei täglich zweimaliger Auslieferung
bei Post monatlich RM. 2.50, durch Volksheim
RM. 2.20, nicht 48,44 Wpl. Volkshaus, 100
Wohnung, 100 Wpl. bei Jahreszahlung, wöchentlich
Verlag, Mittel-Str. 10 Wpl. bei gleichzeitiger
Verkauf 3 Wochentag u. Abend-Ausgabe 15 Wpl.

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-III, Marien-
straße 18/12, Fernruf 25251. Postfach 1068 Dresden
Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Umstahauptmannschaft Dresden und des Schiebesamtes beim
Oberverwaltungsamt Dresden

Verlagsstelle u. Vertriebsstelle Nr. 7, Wilhelmstraße
11, 11.3 Wpl. Nachdruck nach Erlaubn. d.
Bemerkenswerten u. Stellungnahme Wilhelmstr.
11, 11.3 Wpl. — Nachdruck
aus dem Verlagsort Dresden, Nachdruck
aus dem Verlagsort Dresden, Nachdruck
aus dem Verlagsort Dresden, Nachdruck

Tortosa in der Hand der Truppen Francos

Raumgewinn am Mittelmeer um das Doppelte erweitert

Salamanka, 19. April.
Die nationalspanischen Streitkräfte setzen ihren Vormarsch in den Frontabschnitten an der Mittelmeerküste und in den Pyrenäen während der Osterfeiertage unaufhaltsam weiter fort. Aus Burgos wird amtlich mitgeteilt, daß nationalspanische Truppen in der Provinz Tarragona nach Besetzung mehrerer Ortschaften am Montagabend in die Küstenort Tortosa eingedrungen sind.

Der Oberberichter vom Monton stellt darüber hinaus fest, daß die Navarra- und die galicischen Brigaden sowie die Regionalformationen in glänzenden Operationen den feindlichen Widerstand in den Provinzen Castellon und Tarragona brachen und allenthalben weitere Fortschritte machten. Südlich von Tortosa konnten die Ortschaften Santa Barbara, Amposta und Masos de Barberans besetzt werden. Die Zahl der Gefangenen und die Materialbeute ist außerordentlich groß.

Die Frontberichterhalter des Hauptquartiers melden dazu ergänzend, daß der von den nationalen Truppen beherrschte Küstenstreifen am Mittelmeer innerhalb kurzer Zeit von 25 auf 50 Kilometer erweitert werden konnte. Die Truppen des Generals Aranda seien im Südsüdabschnitt nach Durchführung geschickter Bewegungen bis zur alten Seefestung Peniscola und damit 25 Kilometer tief in die Provinz Castellon vorgezogen. Im Abschnitt San Mateo konnten die Navarra-Brigaden ihre Frontlinie zehn Kilometer südwärts vorwärtstreiben. Am Ostermontagmittag hatte die Zahl der bei diesen Operationen gemachten Gefangenen bereits tausend überschritten.

Französische Geschäftigkeit um Einigung mit Rom

Am Tiber läßt man gelassen die Dinge an sich herankommen

Berlin, 19. April.
Die Franzosen sind, wie alle Beobachtungen aus Paris bestätigen, entschlossen, dem englischen Beispiel zu folgen und möglichst bald eine Verständigung mit Italien anzubahnen. Der französische Gesandte in Rom hat, wie schon kurz berichtet wurde, zu diesem Zweck bereits einen Schritt unternommen. Dieser wird von der gesamten römischen Morgenpresse mit sichtlichem Zurückhalten ohne eigene Kommentare verzeichnet. Obwohl die amtliche Meldung besagt, daß die italienische Regierung auf die Anregung erst in den nächsten Tagen antworten werde, ergreift sich die französische Presse doch bereits in Vermutungen. Sie neigt im allgemeinen der Ansicht zu, daß zunächst einmal Frankreich auf der am 19. Mai beginnenden Tagung der Großen Vier selbstverständlich dem englischen Antrag zustimmt, die Eroberung Abessinien durch Italien anzuerkennen. Im unmittelbaren Anschluß daran würde dann Frankreich einen neuen Vorschlag nach Rom entsenden. Das müßte nach Ansicht der französischen Blätter zur Folge haben, daß auch

der „vorübergehend beurlaubte“ italienische Botschafter Cerretti nach Paris zurückkehrt. Sobald würden die beiden Regierungen miteinander in Fühlung treten, um so eine dem englisch-italienischen Abkommen ähnliche Vereinbarung beschließen zu können. Es heißt auch, daß das französische Auswärtige Amt solche Besprechungen schon vorbereitet. Man gibt sich in Paris recht zuversichtlich und erinnert daran, daß ein Teil der lebendigen Fragen schon vor Jahren, nämlich im Januar 1936, zwischen Mussolini und Laval behandelt wurde. Inwiefern der Optimismus der französischen Presse berechtigt ist, ist natürlich schwer zu sagen.

„Wilhelm Gustloff“ geht auf große Jungfernerreise

Mit insgesamt vier Schiffen zugleich fährt „Kraft durch Freude“ nach Madaira

Berlin, 19. April.
Nachdem das neue Rdt-Schiff „Wilhelm Gustloff“ eine Reihe Kurzfahrten in die Nordsee, darunter die so erfolgreiche Abstimmungsfahrt nach London gemacht und sich auch bei Sturm als außerordentlich seetüchtig bewährt hat, tritt es jetzt seine eigenartige große Jungfernerreise an. Am Mittwoch verläßt der „Wilhelm Gustloff“ zusammen mit dem Rdt-Dampfer „Oceana“ den Hamburger Hafen mit dem Ziel Madaira. In der Nordsee stehen zu den beiden Schiffen die Dampfer „Der Deutsche“ und „Sierra Coroba“, die Dienstag mit Urlaubern von Bremerhaven kommen.

Mit insgesamt vier Schiffen — der bisher größten Zahl auf dieser Strecke — fährt dann „Kraft durch Freude“ durch den englischen Kanal über die Biscaya nach Lissabon, wo für zwei Tage Aufenthalt genommen wird.

Das Endziel Madaira wird von den drei erstgenannten Schiffen am 20. April erreicht. Sie gehen dort bis zum 20. April abends vor Anker. Die „Oceana“ kommt für den 1. und 2. Mai nach.

„Kraft durch Freude“ fährt schon seit längerer Zeit nach Lissabon und Madaira, und es hat sich dabei zwischen unseren Urlaubern und der portugiesischen Bevölkerung eine herzliche Freundschaft entwickelt. Wenn jetzt der neue Rdt-Riese „Wilhelm Gustloff“ seine erste große Auslandsreise ebendorthin unternimmt, so erwartet ihn das größte Interesse eines Landes, das ähnlich wie wir mit harter Hand an die Lösung der sozialen Probleme geht. An Bord des „Wilhelm Gustloff“ sind alle deutschen Gauen vertreten.

deutschen Seeflieger auf der Nordseeküste, wird eine hervorragende fliegerische Leistung berichtet: Der Seeflieger Riech stieg am Ostermontag zu einem Streckenflug auf und flog trotz des recht unangenehmen Wetters über das Meer bis in die Nähe von Bremen. Mit diesem Flug (eine Strecke von etwa 200 Kilometern) ist zum ersten Male seit Bestehen der Seeflieger auf Welt ein großer Streckenflug über die Nordsee erfolgreich durchgeführt und eine Leistung vollbracht worden, auf die das NS-Fliegerkorps mit Recht stolz sein darf.

Langstrecken-Seeflug über der Nordsee

230 Kilometer erreicht

Berlin, 19. April.
Von der Reichsschule für Seefliegerausbildung des Rdt in Solt einer der bekannten Urflugschiffe der

Verkehr wie nie zuvor in Oesterreich

Wien, 19. April.
Die Osterfeiertage in Oesterreich standen im Zeichen eines außerordentlichen Reiseverkehrs, der sich bis in die entferntesten Gebiete des Landes auswirkte. Allein auf den Wiener Bahnhöfen wurden an zwei Tagen rund 200 000 Reisende befördert; die Ankunftsliste betrug 150 000 Reisende. Brenna und ganz Vorarlberg erlebte zu den Feiertagen einen Verkehr wie nie zuvor. Schon am Gründonnerstag passierten 1500 Kraftwagen aus dem alten Reichsgebiet die ehemalige Grenze. Zum ersten Male seit vielen Jahren fuhren alle Hotels und Gasthäuser in Brenna überfüllt; viele Autos mußten in der Umgebung parken und die Gäste in umliegenden Orten Unterkunft suchen.

Über den Verkehr in Innsbruck kann sich nur der Vorkommnisse machen, der selbst erlebt hat, wie sich die Gäste in den Hauptstraßen stauten, und sah alle Nebenstraßen an einem einzelnen großen Parkplatz von vielen Hunderten von Kraftwagen umgeben. Schon seit Freitag waren in den Hotels sämtliche Zimmer belegt, auch standen feinerer Privatstimmer mehr zur Verfügung. So daß die Gäste bis 20 Kilometer außerhalb Innsbruck Quartier suchen mußten. Auch sämtliche Alpengasthöfe waren überfüllt, und viele Wirtshäuser mußten Mittagssäfte abweisen, da auch die größten Vorräte im Aufgebrauch waren.

Ein Rundfunkender ohne Mitarbeiter

Reichenberg (Böhmen), 19. April.
In zweijähriger Bauzeit ist in Reichenberg (nördlich von Prag) ein Rundfunkender erbaut worden, der dazu auszeichnen ist, nur Sendungen in deutscher Sprache zu bringen. Nachdem die Probefunktionen bereits seit Wochen mit Hilfe von Schallplatten durchgeführt wurden, ist die offizielle Eröffnung am 1. Mai in Frage gestellt, weil alle inbetreffenden tschechischen Mitarbeiter abberufen haben. Obwohl nämlich die zuständigen Stellen wiederholt von deutscher Seite darauf aufmerksam gemacht worden waren, daß bei der Programm- und Mitarbeiteraufstellung des neuen Senders die bisherigen Fehler der Prager deutschen Sendung nicht tragbar seien, ließen die in die Öffentlichkeit gedrungenen Nachrichten erkennen, daß der Wunsch der Mehrzahl der tschechischen Bevölkerung wiederum nicht berücksichtigt wurde. Daher konnten sich naturgemäß tschechische Befürworter, Journalisten, Schriftsteller, Musiker und Wissenschaftler, mit denen das Radiomagazin wegen ihrer Mitwirkung im neuen Sender in Fühlung getreten war, nicht anders als ablehnend verhalten. Reinebstfalls werden sie sich zu einer Mitwirkung an Darbietungen hergeben, die sich lediglich der deutschen Sprache bedienen, aber den tschechischen Belangen nicht gerecht werden. Sie werden an diesem Entschluß solange festhalten, bis das Programm des neuen Senders vom tschechischen Standpunkt aus gestaltet und geleitet wird.

Die Sudetendeutschen in Amerika

Prag, 19. April.
Die unser pa-Korrespondent meldet, veröffentlichte die „New Yorker Staatszeitung“ eine Erklärung des Bundes der Sudetendeutschen in Amerika, in der festgestellt wird, daß die Sudetendeutschen in Amerika hinter Konrad Henlein und seiner Einheitspartei stehen. In dieser Erklärung heißt es weiter: „Das Sudetendeutschum ist überzeugt, daß die Lösung der Wirtshausfragen in der Tschechoslowakei auf friedlichem Wege erfolgen wird. Es wäre sinnlos, Henlein als „Kriegspropagandist“ zu bezeichnen, denn in einem Krieg wäre das tschechische Gebietsgebiet Aufmarschgebiet der Kämpfer. Seit 1938 wurden alljährlich 40 000 tschechische Soldaten in der tschechischen Armee ausgebildet; es sind dies Soldaten, die heute fast ausschließlich Anhänger Konrad Henleins sind. Wie diese Tatsachen bekräftigen die Auffassung, daß die Lösung der tschechischen Frage friedlich sein wird.“

Die Jugend tritt als erster Gratulant vor den Führer

Reichsringsendung zu mitternächtlicher Stunde

Berlin, 19. April.
In der Nacht vom 19. zum 20. April tritt die Jugend als erster Gratulant vor den Führer. Nach einem seit zwei Jahren geübten Brauch werden auch in diesem Jahre wieder zu mitternächtlicher Stunde die Mitglieder der Jugend — nun aber aus Ost und West, Süd und Nord eines größeren Deutschlands — den Führer zum Geburtstag grüßen. Eine Reichsringsendung der Sender Berlin, Breslau, Danzig, Köln, Königsberg, München, Saarbrücken und Wien, die am 19. April um 23.30 Uhr beginnt und am 20. April um 0.05 Uhr endet, sagt die Glückwünsche aufzunehmen, an deren Abschluß eine kurze Ansprache des Reichsjugendführers stehen wird.

Dem Ausbau der Sendung liegen die Orte zugrunde, die im Leben des Führers und unseres Volkes von geschichtlicher Bedeutung geworden sind. Sie beginnt mit dem Gedenkfeld von Braunau, dessen Jugend den Führer mit einem österreichischen Deimallied begrüßt. Es folgen die Gräber aus Volkmars in Pommern, München und Pöchlarn am See, aus Adlshausen und Danzig, aus Riga und Pöchlarn.

dom. Die Hymne „Deutschland, heiliges Wort“, gesungen von der Breslauer Hitlerjugend, schließt den Ring.

Dr. Goebbels heute im Rundfunk

Ruß spricht am Geburtstag des Führers zu den Schülern.
Berlin, 19. April.
Reichsminister Dr. Goebbels spricht am heutigen Abend des Geburtstages des Führers von 20 Uhr bis 20.15 Uhr über alle deutschen Sender.

Am Geburtstag des Führers spricht Reichsminister Ruß von 9 bis 10 Uhr über alle Sender an den Schülern im Deutschen Reich. Diese Rundsendung ist mit der Feier, die am gleichen Tage anlässlich des Schulbeginns stattfindet, zu verbinden. Es wird angedeutet, daß die Übertragung der Rede des Ministers im Rahmen der Schulfeste in allen Schulen gemeinschaftlich angeschlossen wird.

In den Volksschulen nehmen nur die vier oberen Klassen (nicht die vier Grundschulklassen) an der Feier teil.

Geschwister von Erbkranken können ehetauglich sein

Der Leiter des Rassenpolitischen Amtes nimmt gegen Fortwärtiger Stellung

Berlin, 19. April. Der Leiter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP, Reichsdirektor Dr. Groß, nimmt im „Neuen Volk“ gegen einige Fortwärtiger Stellung, die geeignet sind, die deutsche Rassenpolitik in einem falschen Licht erscheinen zu lassen. In dem Artikel handelt es sich um die Frage, wie die Geschwister Erbkranker bei der Eheschließung zu behandeln sind. In manchen Kreisen sei die Auffassung verbreitet, als sei mit der Feststellung einer Erbkrankheit gleichzeitig für alle Geschwister ein moralisches Verbot ausgesprochen. Dr. Groß weist diese Auffassung als völlig falsch zurück. Er könne sehr wohl im Einzelfall einmal eine Erbkrankheit schwerer Art bei mehreren Geschwistern auftreten; viel häufiger treffe sie jedoch unter einer Geschwisterreihe nur eine Person, während die übrigen von der Erkrankung freibleiben und nicht einmal die Anlage zu übertragen brauchen. Für die Geschwister eines Erbkranken werde durch die Unfruchtbarmachung des Kranken keineswegs ein herabsetzendes Urteil ausgesprochen. Wie der Erbkranker selbst, der das schwere Opfer der Unfruchtbarmachung aus Pflichterwägung gegenüber der Zukunft seines Volkes bringe, menschlich und politisch höchster Achtung wert sei, ständen auch seine Geschwister in der vollen Achtung der Nation, und es könne gar keine Rede davon sein, daß ihre Ehe mit oder Fortpflanzung unmöglich oder in hohem Maße unerwünscht sei. Allerdings sollten in solchen Fällen Ehen erst nach gründlicher ärztlicher Beratung geschlossen werden, und auch die erbliche Veranlagung der künftigen Ehepartner sollte sorgfältig geprüft werden. Ein anderer weit verbreiteter Irrtum besteht darin, daß mit Hilfe des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuch-

ses Verbrechen und insofern soziale Außergewöhnlichkeit werden sollen. Dr. Groß betont, daß der Anwendungsbereich des Gesetzes durchaus im Rahmen der Medizin liege und daß es zu den Maßnahmen gesundheitspolitischer Art gehöre, mit denen Krankheit verhütet und Kräfte und Gesundheit gemehrt werden sollen. Auch Verbrechertum und Sozialität seien im wesentlichen erbbedingt. In diesem Falle seien aber ihre Träger keinesfalls krank im ärztlichen Sinne; sie unterliegen sich nur durch ihr soziales Verhalten von dem Durchschnitt der Bevölkerung. Es wäre ungerecht, wollte man solchen Fallstrich der Nation und Erbkranken auf eine Stufe stellen; ausgesprochene Schädlinge sind Volksgenossen, denen ein hartes Schicksal ohne ihre Schuld die volle Gesundheit verleihe. So notwendig der Kampf gegen Verbrechertum und Sozialität sei, so sehr sei es erforderlich, dafür andere Wege als den Kampf gegen die Erbkrankheiten zu finden. Der Personenkreis der wirklichen Verbrecher sei übrigens relativ klein, im Gegensatz zu den sozialen Schichten, deren Ausschaltung daher dringend erforderlich sei. Der stolze Gedanke des Rinderreichtums sei gerade durch die sozialen Großfamilien am härtesten mitbelaftet worden.

Dr. Groß bezeichnet als letztes Ziel der nationalsozialistischen Rassenpolitik das ewige Fortleben eines hochwertigen leistungsstarken deutschen Volkes. Die meisten Kinder seien von den tüchtigsten und besten Deutschen erwünscht, damit deren Erbgut erhalten bleibe und die nächste Generation reich an wertvollen Anlageträgern mache. Das sei der einzige Weg einer Ausartung im Sinne des nordischen Leistungsgefühles.

Natürlich wieder ein Jude

Moskau, 10. April.

Zum Stellvertretenden Volkskommissar für Volksernährung wurde vom Volkskommissarenrat Jakob Weinkopf ernannt.

Von diesem Weinkopf war bisher noch nie die Rede. Auch die amtliche Biographie macht keine Angaben über seine Herkunft und bisherige Tätigkeit. Man kann sich also kein Bild machen, ob er sich fachlich für das ihm übertragene Amt eignet. Aber das ist ja auch wohl gar nicht nötig. Es ist wieder ein weißer Jude, der Volkskommissar wird, und das genügt. Die rassistische Zugehörigkeit zur Spitze der Rassenpolitik in den Reichsbauern in Sowjetrußland Gewähr genug, einen Ausbeuter und Antreiber an einen maßgeblichen Posten gesetzt zu haben. Die Ernennung ist ein weiterer Beweis für den jüdischen Charakter der Volkswirtschaft.

Handel mit Juden unehrenhaft

Berlin, 19. April.

An Hand einer Entscheidung des Landeshofgerichts Celle befaßt sich die NS-Landespolizei mit dem Handel mit Juden auf dem Lande. Die Notwendigkeit der Verdrängung des Juden aus seiner wirtschaftlichen Vormachtstellung habe

sich besonders da ergeben, wo der Jude es aus höchst eigennützligen Gründen fertiggebracht habe, einen ganzen Wirtschaftszweig in seine Hand zu bekommen. Beim Viehhandel sei das weitgehend der Fall gewesen. Der jüdische Viehhandel habe sich zu einem Parasiten entwickelt, der das Leben des arischen Viehhändlers in kaum vorstellbarem Maße drangsalarierte. Mit aller notwendigen Tatkraft habe der Reichslandwirtschaft mit den anderen ausländischen Stellen das Reinigungsamt anpackt. Ende 1933 gab es beispielsweise in Rußland neben 435 arischen noch 300 jüdische Viehhändler. Eine Jählung im Februar 1938 zeigt, daß inzwischen in Rußland sämtliche jüdischen Viehhändler ihre Tätigkeit einstellen mußten. Die Berufsübernahme ihrer jüdischen Kollegen wurde auch in den Provinzen, in denen noch Viehhändler tätig sind, Klarheit geschaffen. Das Blatt erklärt, daß in den ersten Jahren nach der Machtübernahme arische Geschäftsverbindungen mit Juden noch entschuldigbar waren. Aber es sei eben unannehmlich, daß jeder Handel, auch der Viehhandel, mit Juden zu verwerfen sei, wenn Gelegenheit besteht, mit arischen Händlern in Verbindung zu treten. Das Landeshofgericht Celle habe vor einigen Tagen ausdrücklich festgestellt, daß der Handel mit Viehjuden einen Bauern grundsätzlich unehrenbar mache. In dem zur Verhandlung liegenden Falle war für eine verhältnismäßig milde Beurteilung die Tatsache maßgebend, daß es in der betreffenden Gegend damals noch an geeigneten arischen Viehhändlern fehlte.

Einhusend erhielt das Großkreuz vom Deutschen Adler

Berlin, 10. April.

Anlässlich der Feierlichkeiten zur Erinnerung an die Befreiung Finnlands vor 20 Jahren wurde eine Reihe deutscher und finnischer Verdienstleistungen durch Ordensverleihungen ausgezeichnet. So überreichte der deutsche Botschafter in Anfrage des Führers dem früheren Präsidenten Finnlands, Einhusend, das Großkreuz des Verdienstordens vom Deutschen Adler.

Anglud auf der Gute-Hoffnung-Hütte

Oberhausen, 10. April.

Auf der Gute-Hoffnung-Hütte ereignete sich am 8. April ein schwerer Explosionsunfall. Die Anlage wurde am 1. April in Betrieb genommen. Die Explosion ereignete sich um 10 Uhr 15 Minuten. Die Ursache ist noch nicht bekannt. Die Explosion verursachte erhebliche Schäden an der Anlage. Die Ursache ist noch nicht bekannt.

Berliner Theater

„Das schöne Abenteuer“ in den Kammerpielen

Es zeigt sich, daß in dem geschmacklich so reizvoll abgemessenen Saal der Kammerpiele das kultivierte Volkstheater die rechte Atmosphäre für das kultivierte Volkstheater herrscht. Und da die Franzosen auf diesem Gebiet besonders Meister sind — in der Feinheit der Erfindung und der Technik, in der Eleganz der Dialogführung und einer gewissen Art des Geistes, der es sich gestattet, anlässlich zu sein, ohne anständig zu werden — wird man es dem Intendanten Heinz Hilpert nicht verübeln, wenn er nach dem großen Erfolg von „Barbus“ nun auf „Das schöne Abenteuer“ schon wieder französische Autoren zu Wort kommen ließ. Diesmal war es die Firma de Caillavet, de Fiers und Ren und ihr Stück hieß „Das schöne Abenteuer“, das hier zum ersten Male gegeben wurde. Aber — wenn wir in den ersten Szenen sehen, wie Frau von Tréville mit kuppelhafter Gelehrtheit einer unentwegten Deutscherin den Hochzeitsmorgen ihrer Nichte inszeniert, die sie von der Seite ihres Sohnes weg in die Arme eines ungeliebten Ministerialbeamten bugliert hat, meldet sich unsere Erinnerung und wir stellen fest, daß dieses Theater nicht mehr ganz frisch ist. Doch darum nicht weniger lustig! Wie das Stück entsteht hier? Ich weiß es nicht mehr — aber auch in geringerer und gelangiger Form, als Schauspiel, hat es unter dem Titel „Frohmanns Hochzeit“ im zweiten Jahrzehnt des Jahrhunderts die Kunde über die deutschen Bühnen gemacht.

Die junge Helene reist vor dem Abgang mit dem langweiligen Valentin buchstäblich in letzter Sekunde mit ihrem Pater André, dem Jugendgeliebten, aus, flüchtet in ein ihrer Familie gehöriges Landhaus, dem eigentlichen Hochzeitsziel. Dort erwartet unvermutet die alte Großmutter das junge Ehepaar, das aber vor der alten Dame so lächelnd nicht den Mut aufbringt, einzugestehen, daß es überhaupt noch lebend ist. Die ahnungslose Großmutter, nachwuchselbehaftet, hilft frommen Glaubens die Gemütskur der Moral und der guten Sitten beilegen, die die beiden Liebenden noch trennen. Als am nächsten Morgen der verlassene Bräutigam auf der Suche nach der Nichten eintrifft, erfährt die alte Dame, was sie angerichtet. Aber ihr gerechtes Jörn wird befähigt, als sie die Ursachen erfährt und einfließt, daß der Weg zum Standesamt für die wirklich zueinandergehörigen nicht mehr weit ist.

Das hübsche Lustspielgefüge, mit Takt die Grenze zur Trivialität meidend, enthält ein paar reizende Rollen, Maria

beiden gegen 10 Uhr sollte die Weltung wieder unter Gas gesetzt werden. Hierbei ereignete sich aus bisher unaufgeklärter Ursache eine Explosion, die Verletzungen an einem Teil der Weltung anrichtete. Rüst mit den Ausbesserungsarbeiten beschäftigte Bergarbeiter, darunter der leitende Ingenieur, wurden verletzt. Obwohl die Verletzungen von Teil schwer sind, soll bei keinem der Bergarbeiter Lebensgefahr bestehen.

„Du“ und „Ihr“ in Italien

Rom, 10. April.

Ein Runderlass der Königin Mussolini schafft in sämtlichen Ministerien im mündlichen und schriftlichen Verkehr sowie im Verkehr mit dem Publikum die Anrede „Sie“ ab und ersetzt sie durch das „Du“ bzw. wenn es sich um Vorgesetzte handelt durch das „Ihr“. In die Anrede an Frauen gerichtet, wird grundsätzlich das „Ihr“ angewendet.

Der Führer beglückwünscht General von Vochow. Der Führer und Reichskanzler übermittelte dem General der Infanterie a. D. von Vochow anlässlich seines 65. Geburtstages seinen Dank für seine Verdienste.

Andersgast, zum ersten Male auf einer Berliner Sprechbühne erschienen, zeigt auch hier ihre von der Weinwand bekannten Vorzüge und ist als Ökone wirklich ein „ganzer Herr“, erhält im Menschlichen bei aller Lebenswürdigkeit, und Hans Brausewetter hat den allzu sachlichen Bräutigam a. D. mit dem ewigen Notizbuch in der Hand mit reizender Romik aus. Aber eine Rolle übertrifft alle: Zilda Richard, aus ihrer überreichen Heimat zurückgekehrt und herzlich bewillkommt, die „alte Richard“ stellt wie ehedem die Großmutter: so reich an Güte und menschlicher Güte, eine echte, sein kann. Sie ist der wahre Mittelpunkt des Abends. Der Verfasser bezeugt es ihr hundertfach.

Jahrestagung des Schillerbundes

In der von Professor Dr. Scheidemantel geleiteten Jahrestagung in Weimar wurde mitgeteilt, daß Professor Adolf Bartels, der verdienstvolle Begründer und Präsident des Bundes, an seinem 70. Geburtstag zum Ehrenmitglied ernannt worden sei. An Stelle des verstorbenen Dr. Donndorf wurde Staatsrat Dr. Ziegler als 2. Vorsitzender berufen, und neu in den Nationalausschuß Studientrat Dr. Seufert (Godesberg) gewählt. Ferner wurde bekanntgegeben, daß in den fünf Wochenenden des Sommers 1938 als Festspiele für die Deutsche Jugend die Werke: „Wallensteintrilogie“, „Der zerbrochene Krug“, „Die Meisterfänger“ und „Hauk“, 1. Teil, aufgeführt werden, und daß für 1939 „Camont“, „Wilhelm Tell“, „Was ihr wollt“ und „Die Meisterfänger“ ins Auge gefaßt seien.

Den Festvortrag hielt Professor Dr. Max Decker vom Goethe-Schiller-Archiv in Weimar über: „Goethes Anteil an Schillers Wallenstein.“ Nach einem öffentlichlich festgelegten Studium der vielen Briefe und anderen Aufzeichnungen, die uns aus den langen Jahren, in denen Schiller mit dem Vorwurf zu seinem Wallenstein Drama gerungen hat, erhalten sind, konnte Decker Schritt für Schritt nachweisen, wie sich Schiller in seiner Nationalität an Goethe wandte, wie dieser zuerst abmahnte, dann aber auf den Plan einging, sich mehr und mehr darin vertiefte und schließlich auf die äußere und innere Gestaltung des Werkes einen maßgebenden Einfluß ausübte. Die Goethe sich aus zuletzt noch der im April 1798 erfolgten ersten Aufführung annehm und sie bis in die kleinste Einzelheit liebevoll betreute, wies der Vortragende in seltener Weise nach, so daß ihn reicher Verfall für seine Darlegungen leitenden zahlreichen Zuhörer belohnte.

Griegel Haeger.

Dresden und Umgebung

„Am Brater blüht wieder die Bäume“

Troße Osterfahrt der NS-Ortsgruppe Am Zwinger

Mit einer recht netten und gut besuchten Veranstaltung wartete am Ostermontag und am ersten Feiertage die NS-Ortsgruppe Am Zwinger auf. In dem mit Willenbeweisen festlich geschmückten großen Saal des Gewerbehause hatte man sich unter der Leitung „Eine Osterfahrt nach Wien“ zu einem Abend des Frohsinn und Humors zusammengefunden, der allen Beteiligten einige freudige Stunden über dem Mittag vermittelte. Die reiche Spielfolge war nicht nur geistig und abwechslungsreich zusammengestellt, sie widmete sich vor allem auch pünktlich und flott ab. Der künstlerische Leiter des Abends, Eug v. d. Stein, der im Kreise der Ortsgruppe sein Freund ist, gab als rotemähter Fahrdienstleiter dem „Sonderzug“ nach Wien die Strecke frei und stellte mit launigen Worten zugleich den rechten Kontakt zu seinen Fahrgästen her. Und nun gab es auf dieser vergnüglichen Osterreise allerhand zu hören und zu schauen. Künstler, deren Namen in des Wortes richtiger Bedeutung durch den Rundfunk einen guten Klang haben, waren mit bei der Partie. So forderte der Schwaben-Panorama als Beiseherer und Anführer durch seinen verbindlichen, trockenen Humor spontane Lachhühen heraus. Gerda Schimpf, früher Mitglied des Centraltheaters, sowie Violotte Wirtmann erfreuten durch entzückende Tänze; Ganni Dellinger, bekannt durch die Reichsfestspiele Hamburg und Leipzig, zeigte sich als blendende Vortragskünstlerin mit dem Schifferflügel; Maria Kottmann und Hans Dildendorfer von der Volkssoper in Wien gaben Proben ihrer ausgezeichneten Sangeskunst zu hören. Selbstverständlich fehlten auch die Feinsinnigen Jungens mit ihrer ergötlichen Mimik als Wiener Straßenkünstler nicht; Eddie Grohmann fand mit seiner Step-Centrik viel Beifall, und Charlotte und Eug v. d. Stein zauberten eine Wiener Grinnsstimmung auf die Bretter. So erlebte man in einer Freitellung der Spielfolge einige Stunden Wien, wie es vor hundert Jahren in der Biedermeierzeit war und wie es sich heute darstellt. Dazwischen spielte die Kapelle Gustav A. die, auch später unermüdlich zum Tanz um das Mikroskop, das von der Saalmitte herabging, lockte. Daneben gab es eine von Bergweil geleitete Klammerei, auf der es hieß und lustig herging und eine Osterhaken-Bar. Die „Nacht nach Wien“ löste um so mehr Freude aus, als man wußte, daß sie zugunsten des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ stattfand.

Der Osterverkehr auf der Eisenbahn

In diesem Jahre wurden in Dresden Hauptbahnhof abgefertigt 90 Sonderzüge (im vorigen Jahr 78). Angekommen sind 86 (79). In Dresden-Rosenthal wurden abgefertigt 89 (78), angekommen sind 67 (69) Sonderzüge. Im Dresdener Hauptbahnhof wurden 190 115 (114 264) Fahrkarten ausgegeben, davon Festtagsrückfahrkarten 54 (50 Prozent). In Dresden-Rosenthal wurden 22 000 (21 000), davon Festtagsrückfahrkarten 30 9 (40,9 Prozent). In Bahnhof Wettinerstraße wurden 8292 (6424) Karten verkauft, davon Festtagsrückfahrkarten 64 (62) Prozent.

Dieses Jahr wurden mehr Vor- und Nachzüge zu den Fest- und Schmelztagen gefahren, um die Ueberfüllung der Hauptzüge zu vermeiden. Hauptverkehrsstage waren Donnerstag und Karfreitag. An den übrigen Tagen herrschte mäßiger Ausflugsverkehr.

Ein bekannter Witwämler von 1870/71 89 Jahre alt. Der langjährige Kameradschaftsführer der Arbeiterkameradschaft „Kampfbanner 1870/71“, Jollasmitglied I. H. Richard Zimmermann, vollendet am 20. April das 89. Lebensjahr.

Mittwoch keine dritte Briefbestellung. Am Geburtstag des Führers und Reichskanzlers fällt die dritte Briefausstellung in Dresden aus.

Konfirmationsabschluss. Für die in den Jahren 1888 und 1918 in der St. Marktkirche, Dresden-Neustadt, Konfirmierten wird am kommenden Sonntag das Konfirmationsjubiläum gefeiert. Der 68 noch nicht gemeldet haben sollte, wird gebeten, das umgehend nachzuholen. Anmeldungen an das Pfarramt, Dresden-Neustadt 2, Marktstr. 2 (Tel. 563/34).

Radio neue Kurse 21. April. Tel. 17 137

Gastspiel des Straßunder Stadttheaters in Schweden

Das Straßunder Stadttheater unter der Leitung seines Intendanten Ernst Müller-Rucka hat sich berufen gefühlt, deutsch-schwedischen Kulturkontakt in Form eines Gastspiels in Malmö und Ystad zu verwirklichen. Goethes „Faust“ in einer Inszenierung des Intendanten wurde dabei gegeben. Das Gastspiel wurde ein künstlerischer Erfolg und ein Sieg auch über die Feinde, die Zweifel gehegt hatten, ob das kleine Stadttheater künstlerisch befähigt sei, deutsche Bühnenkunst im Ausland zu verzeihen, obendrein mit einem so anspruchsvollen Drama wie „Faust“. Der Erfolg wurde freilich sehr wesentlich dadurch gefördert, daß der hervorragende Hamburger Schauspieler Karl Wägenhagen für die Gestaltung der großen Titelrolle gewonnen worden war. Aber auch die eigenen Mitglieder des Straßunder Stadttheaters bekamen in Ehren. Die örtliche schwedische Presse hat dem Gastspiel große und wohlwollende Aufmerksamkeit geschenkt. Vor dem Gastspiel hat sie den deutschen Künstlern den Weg zum Verständnis durch ausführliche Einführungsartikel geebnet und nachträglich den künstlerischen Leistungen große Anerkennung geschenkt. Sie erinnerte das Straßunder Stadttheater auch an weitere Gastspiele. Der Oberbürgermeister der Stadt Straßund, Dr. Stoll, und andere amtliche Vertreter der Stadt begleiteten ihre Künstler auf der Gastspielreise.

Dürer-Ausstellung in Gotha

Im Gothaer Landesmuseum wurde eine Ausstellung „Dürers Kunst“ eröffnet. Zur Schau gestellt ist der prachtvolle Dürerbesitz des Museums, der allein 100 Goldschmiede umfasst. Bemerkenswert sind auch die Sammlungen altdeutscher Münzen, deren Prägung von Dürer entworfen worden ist, und die Selbstbiographie des Künstlers, von der heute nur noch vier Exemplare existieren.

Ein Niemenschneider-Stück von Sigmund Kraff

Der bekannte Dramatiker Sigmund Kraff, ein Sohn der fränkischen Landschaft, hat ein Schauspiel „Die Prägung des Niemenschneiders“ vollendet. Im Mittelpunkt der Handlung steht die Gestalt des großen Fränkischen Bildhauers Niemenschneider. Generalintendant Eugen Klopfer hat das Stück zur Aufführung in der Berliner Volksbühne angenommen.

Vizn. feiertag gezielte Graupa geb... an der Oper wurde vollst... haren Nischen Museum bes... konnte jedoch bleiben. Der 10. bis 12. 000 100 Jahre al... erhalten geb... ist im G... p... stimmung.

Englisch... Hofstein... unternimmt... eine Reise d... deutschen V... gesellschaft wi... Puppel and... Diesmal hab...

Während... erbit wieder... Doraberg... unbekannt... für etwa 10... mehrere Tafe... In Berlin... man n... 45 RM, und... Aus eine... wurde, ent... zwei schwärze... Ferner w... 17. und 18. M... Wächner... Halle den T... hore in die... Straße ein... offenbar die... Zeit in der... haben und in... Die Arim... Diebe nach S...

Das Sch... Wilhelm Ern...

Das Sch... Wilhelm Ern...

Das Sch... Wilhelm Ern...

Das Sch... Wilhelm Ern...

Das Sch... Wilhelm Ern...

Das Sch... Wilhelm Ern...

Das Sch... Wilhelm Ern...

Das Sch... Wilhelm Ern...

Die Fahrt nach Baden-Baden

ROMAN VON CARL OTTO WINDECKER

20 Fortsetzung

„Aber es muß doch eine Möglichkeit geben, daß zwei Menschen, die nicht mehr zusammenpassen, auf anständige Art auseinandergehen. Es muß doch nicht elend werden. Es müssen doch nicht andere Menschen noch mit unglücklich gemacht werden.“ Sie war verzweifelt.

Der Justizrat hob seine schmale, gepflegte Hand und ließ sie wieder fallen. Es ist so. Ich kann es nicht ändern, sagte die Bevegung.

„Wann ist der Termin?“ fragte er, den Schrifttag nochmals hochnehmend. „Am 1. August. Das ist noch eine lange Zeit. Es bleibt nur eine Möglichkeit, versuchen Sie, Herrn Kettler zu bestimmen, daß er zu diesem Termin unabschließlich ist und also keine Ausrede nicht machen kann. Wir müssen Zeit gewinnen. Inzwischen werden wir ein Ueberwachungsbüro damit beauftragen, Ihren Warten in Berlin zu beobachten. Möglich, daß wir Glück haben.“

„Wann?“
„Nun, es wäre denkbar, daß Ihr Gatte seiner neuen Einkünfte überdrüssig wird und einem Vergnügen nachgeht, das uns die Möglichkeit gibt, einen gleichen Ausgang zu finden, wie Ihr Gatte, dann haben wir die Aussicht, die Ehe mit beiderseitigem Verschulden auseinanderzubekommen.“

Margot antwortete nichts mehr. Der Graf sah ihr im Hals. Sie hörte kaum zu, als der Justizrat in ihrer Gegenwart seiner Stenotypistin einen Gegenstrich diktierte, und verabschiedete sich, noch ehe das Schriftstück fertig war.

Wie ein Alpdruck lag es für die folgenden Tage auf ihr. Immer wieder stellte sie sich die Frage, die sie dem Justizrat schon gestellt hatte: gab es denn gar keine Möglichkeit für zwei Menschen, anständig auseinanderzukommen, wenn sie nicht mehr zusammenbleiben wollten oder konnten? Nein, denn die Möglichkeit der Ziviljustiz ließ, ließ, ohne daß man noch die Möglichkeit hatte, sie von einer Seite aus anzuhalten. Sie ließ und ließ, einmal angedreht, immer weiter, alles verständig, was ihr im Wege lag, wie eine Pavane, wie ein unabweisbares Naturereignis, und der Mensch, der die Maschine in Bewegung setzt, hat, recht machtlos, hilflos dabei und kann nur eins, um das qualvolle, beschämende Gefühl der Hilflosigkeit zu überwinden: sie mit einem aus Eitel und Verachtung geborenen Haß noch schneller antreiben, immer schneller, aus einem entsetzlichen Vernichtungswillen, der im Grunde ja nur die eigene Scham und Kränklichkeit vernichten will.

Zwei Tage später betrat Erich Fischer das Büro seines Berliner Anwalts. Fischer hatte sich in den wenigen Wochen seit jenem Abend in Baden-Baden merklich verändert. Der große, früher von Gesundheit und Kraft strotzende Mann ging müde und mit schleppendem Gang auf den Stuhl zu, der dem Schreibtisch des Anwalts gegenüberstand. Sein Gesicht hatte wohl noch den rosenen Schimmer, der ihm einem älteren Amerikaner so ähnlich machte, aber dieser Schimmer wirkte wie Schmutz in dem sonst lahmen Gesicht mit den tiefen, blauen Schatten unter den Augen. Es war, als sei das ganze Selbstbewußtsein, das Fischer so oft übertrieben zur Schau getragen hatte, mit einem Male erloschen.

„Herr Fischer?“ fragte Doktor Krämer dienstbereit. Fischer hatte sich noch nicht gefehlt. Er schaute sich mit beiden Händen auf die Tischplatte. Und sich vorbeugend, fragte er: „Haben Sie dem Gericht die Angaben gemacht, die ich Ihnen vor vierzehn Tagen schrieb?“

„Aber selbstverständlich, Herr Fischer. Sie meinen doch die Zeugenaussagen des Ingenieurs Doktor Kettler?“
„Ja!“

„Natürlich, am nächsten Tage schon, ich lasse Ihnen sofort die Akten heransuchen, Herr Fischer.“
„Nicht nötig“, murmelte Fischer. „Erst jetzt fechte er sich. Und es ist noch kein Termin festgesetzt?“

„Doch, auch das. Vernehmungstermin des Zeugen ist am 1. August, Herr Fischer.“
„So.“ Schweigen.

„Ja“, lächelte Doktor Krämer, der noch jugendliche, wegen seiner Schärfe in Berlin bekannte Anwalt. „Solange dauert das eben. Ich habe zwar mit dem Einzelrichter ge-

sprochen, aber er erklärte mir, früher ginge es mit dem besten Willen nicht.“

„Und was geschieht, wenn der Zeuge nicht erscheint?“

„Dann wird er erneut geladen.“

„Und der Termin wird weiter verschoben, und weiter und weiter!“ Auf Fischers Stirn schwoilen die Adern.

„Es gibt Überschuldungen, die sich über Jahre hinziehen, Herr Fischer“, tröstete Doktor Krämer.

„Und das soll ein Mensch aushalten?“

„Er muß“, lächelte Doktor Krämer.

Fischer hob auf. „Und wenn ich nicht will?“

„erschrocken sah Doktor Krämer seinen Klienten an. Er war zwar Nervosität in der Sprachsprache gewöhnt, aber von Fischer nicht. Fischer war hier die Ruhe selbst. An den verwiderten Prozessen, die er schon für ihn durchgeführt hatte. „Mit dem eigenen Willen hat das leider herzlich wenig zu tun, Herr Fischer.“

Fischer sah ärgerlich. Er hatte, als er das Büro betrat, seine Praxistaarke angedeutet, sie war längst ausgegangen und hing erkalte zwischen seinen Fingern.

„Sie irren sich, Doktor“, sagte er endlich scharf. „Ich bitte Sie, den letzten Schrifttag zurückzugeben.“

Doktor Krämer glaubte seinen Ohren nicht zu trauen. „Ich verstehe Sie nicht, Herr Fischer, den Schrifttag zurückgeben — abgeben davon, daß es technisch nicht geht, weil der Schrifttag längst dem Gericht vorliegt und auch der Gegenstand ausreicht — wenn wir den Schrifttag zurückgeben und auf den Zeugen verzichten — denn das kommt auf gleiche heraus — ist der Prozeß praktisch für uns verloren.“

Es blieb unklar, ob Fischer die Worte des Anwalts überhaupt gehört hatte. Er sah wiederum in tiefes Grübeln verfallen, und Doktor Krämer hatte in seiner Praxis genug Psychologie gelernt, um zu sehen, daß der Mann da mit sich selbst unklar war. Daß Fischer nicht gekommen war, um sich mit ihm über den Stand der Prozesse zu unterhalten, sondern weil er um einen Entschluß rang, weil er etwas mit sich verarbeitete, mit dem er allein nicht fertig wurde. Ansons war Fischer stets mit großer, ercenten Schritten hier im Büro auf und abgegangen und hatte die Anstaltsbänne gegen seine Frau selbst diktiert, nein, polternd und laut hinausgeschrien, energiegeladener, fast, als handle es sich um einen wichtigen geschäftlichen Prozeß gegen einen fäurigen Schuldner der Fischer-Werke. Dann, nach und nach, war die Energie abgeflaut, war Fischers Stimme leiser geworden, und auf bei, vor vierzehn Tagen, war er selbst gar nicht gekommen, sondern hatte nur geschrieben: Er habe eben in Erfahrung gebracht, daß seine Frau die Nacht vom 10. auf 11. Juni in einer Pension in Baden-Baden gemeinsam mit einem gewissen Ingenieur Doktor Erhard Kettler verbracht habe. Heute nun war er zum ersten Male wieder hier. Und wie verändert. Schon früher? dachte Doktor Krämer.

„Haben Sie den inzwischen eingetroffenen neuen Schrifttag der Gegenpartei gelesen, Herr Fischer?“ fragte er. Aber Fischer antwortete nicht.

Fischer hatte die Frage gar nicht gehört. Seine Gedanken waren ganz woanders, bei dem Abend vor etwa vierzehn Tagen, als er der „alte Freund“ aus Baden-Baden meldete, Doktor Reubert, um ihm zu berichten, warum hatte er ihn nicht einfach hinausgeworfen? Warum hatte er ihm nicht ins Gesicht geschlagen? Weil er sich damit lächerlich gemacht hätte. Weil ein Mann, der in Schwidung lebt, für jede schlechte Nachricht über seine Frau dankbar zu sein hat, weil er froh sein muß, wenn jemand kommt, der den schon erlöschenden Haß neu aufschürt. „Sie tun mir leid, lieber Herr Fischer“, hatte Doktor Reubert erklärt. „Und nur aus freundschaftlichem Gefühl zu Ihnen.“ Worte, Worte, um die Schuterei zu vermeiden, denn etwas anderes wie eine Schuterei war es doch wohl nicht, daß Reubert Margot nachzudenken war, um festzustellen, was sie in der Nacht nach Fischers Abreise treibe. Und so wunderlich erschien Reubert diese Schuterei, daß er es hundenlang aussähte, vor der Pension Kettlers auf und ab zu gehen, bis Margot in den frühen Morgenstunden das Haus verließ. „Ich habe lange mit mir gekämpft, ob ich es Ihnen sagen darf, lieber Fischer“, hatte Reubert vertraulich grinsend hinzugefügt, während er sich bemühte, seinem fallchen

Gefühl den Ausdruck des Mitgeföhls zu geben. „Ich war wirklich verzweifelt, aber dann sah ich doch, wie Sie sich an der Sache herumaquäkten!“

Und er blieb, sah — sah und wartete auf den Dank für seine Herrlichkeit, auf den Dank, der nicht kommen wollte. Und Fischer schlug ihm nicht ins Gesicht und warf ihn nicht hinaus, weil er in dieser Stunde Angst vor dem Alleinsein hatte, weil ihm die Gegenwart dieses Schurken half, Haltung zu bewahren, ja, half, noch im gleichen Augenblick den Brief an Rechtsanwalt Krämer zu schreiben. Das, Jörn, Graf, Berachtung und das Gefühl einer unendlichen Verre in sich, das waren Fischers Empfindungen. Und er sah doch aufrecht und scheinbar vollkommen beherrscht an seinem Schreibtisch und schrieb die wenigen Zeilen an den Anwalt, während Reubert ihm gegenüber im Zettel lag, an seiner Zigarette zog und auf das Dankeschön wartete, das er verdient zu haben glaubte. Weil er ja wie ein bester, allerbesten Freund behandelt hatte.

Erich Fischer fand langsam in die Gegenwart zurück. Ausblickend sah er in das gespannte, aufmerksame Gesicht seines Anwalts. „Sie wollen also den Schrifttag nicht zurückgeben?“ fragte er drohend.

„Ich kann es leider nicht verantworten“, schüttelte Doktor Krämer den Kopf. „Unmöglich. Ich verstehe, daß Sie in einer momentanen Stimmung, die ich durchaus begreiflich finde, die Akten ins Korn werfen wollen, es ist meine Pflicht, Herr Fischer, Sie auf die Konsequenzen aufmerksam zu machen: ziehe ich den Schrifttag respektive meine Bitte um Vernehmung des Neuen Kettler zurück, so müssen wir den Prozeß als verloren betrachten.“

„Na — und?“ fragte Fischer herausfordernd.

„Dafür übernehme ich die Verantwortung nicht“, erklärte der Anwalt ruhig.

Fischer hand auf. Beide Hände auf die Tischplatte stützend, blickte er sich weit vor, daß sein fables entsetztes Gesicht nahe vor dem des Anwalts war. „Dann werde ich die Verantwortung übernehmen!“ sagte er heiser.

Und ging.

„Verückt“, murmelte Doktor Krämer, als sich die Tür hinter Fischer schloß. „Total verrückt.“

Und wiederum mehrere Tage später hielt eines Morgens das große, weiße Stabriolett mit der Polizeinummern 1 A 719 vor dem Hause in Maadeburg, in dem Margot Fischer bei ihrer Mutter wohnte. Etwas schwerfällig rief Fischer aus, sehr langsam erklarr er die Treppe bis zum ersten Stockwerk, an dessen Wohnungstür der Name von Rodow zu lesen war. Die alte Marthe öffnete und strahlte sofort über das ganze Gesicht, als sie Fischer erkannte. Fischer hatte von jeder ein Stein im Brette bei ihr.

Frau von Rodow war nicht zu Hause. Nur Margot. Und als Marthe ihr Fischer meldete, wurde sie sehr blaß. „Ich lasse bitten“, sagte sie etwas mühsam.

Fischer betrat das Zimmer, kam sofort auf sie zu und reichte ihr die Hand.

„Guten Tag, Margot“, sagte er mit einer Stimme, der man die gewaltig unterdrückte Erregung anmerkte. „Ich wollte dich fragen, ob du es nicht auch für richtig ansiehst, daß wir uns einmal aussprechen.“

Sie sah ihn an, und der wilde Born schoß für einen Augenblick in ihr hoch. Jetzt kam er, jetzt, nachdem er den Prozeß angeordnet hatte, nachdem er so viel Leid und Schmerzen verursacht hatte. Und wie ruhig er war, wie sachlich.

„Ich glaube, wir haben uns nichts mehr zu sagen, Erich“, antwortete sie schnell und zog die Hand aus der seinen. „Du täuschst dich“, widersprach er, vielleicht noch ruhiger, „wir haben uns sogar sehr viel zu sagen.“ Und mit einem Blick durch das Zimmer. „Aber nicht hier.“

„Zondern?“
„In Hause!“
„Frage“, überrascht sah sie ihn an, dann nickte sie. „Gut!“ sagte sie leise. „Warte einen Augenblick.“ Und verließ das Zimmer.

Einige Minuten später erschien sie wieder, umgezogen, reiferter. Sie veränderte Marthe, damit ihre Mutter Bescheid wüßte. Dann ging sie mit Fischer die Treppe hinab. Unten hand der Wagen, und der Chauffeur riß den Schlag auf. Er lachte vergnügt, als er Margot sah.

„Tag, Meier“, nickte sie ihm zu.
„Guten Tag, gnädige Frau, ich hoffe, gnädige Frau hat sich gut erholt!“

„Ach, so, dachte Margot, ich setze als zur Erholung verzeih!“
„Danke, ja“, sagte sie. „Ich bin wieder ganz wohl!“

Dann fuhren sie. Sie sprachen kaum miteinander während der Stundenlangen Fahrt. Die wenigen Worte, die sie wechselten, bezogen sich auf völlig gleichgültige, nebenläufige Dinge. Die recht es Liebels, so, gut, das freut mich, ist die Tochter jetzt verlobt? Ja, und den? mal, Direktor Odenlopf hat sich einen neuen Wagen gekauft, und Frau von Rodow war da und hat sich nach dir erkundigt.

„Man weiß also noch nichts in Berlin?“ fragte Margot einmal.

(Fortsetzung folgt)

Dienstag, 19.

Gesuchte

Chemalige
In Erfenninisschiffahrtsweg
deutschen Wirtschaftsvermittlung
in Ueberernte
Arbeitsfront für
des Rheins, der
und der Donau
ermitteln
Schiffahrt ein
einmal planvoll
für die

in Hamburg ein
mittlungsfstellen
in Dresden u
Bei diesen U
Suchenden
gleich, ob es
männlich, Deler
jungen handelt,
alle Schiffs
den Abmachun
nur noch an d
Lungsfellen ober
Gibe liegenden
a. H. auch Pirn
Erklärung von
den. Die Ver
schiffahrt in
dem alten Ver
Schiffahrt
richtig worden;
Magdeburger St

Der Bedau
Wohnmännern,
ist kein Um
decken. Das
in erheblicher
abgewandert.
Chemaligen
Stellten auch
zur Verfügung.
Der Ausbau
der Abbränge
die erhöhte
Anfangsmö
Wasserwegen
fishern Rändige

Ihr werdet nicht
Jahren, im
betrosen werden.
sorgt bei vor
losigkeit für U
men; sie ist
beißt und
für die Blin
Der Blin
ber u geworden

Versiche

Berlinische

Heber ihr Jubil
schiffahrt, ber
geriet wie auch
forten keine gr
besten. Die Ber
Zunahme begl
auf die Refor
anlieg. Zur ein
Reuer, Einbr
und Unfallver
der Kraftfahr
soll und Rakt
Bei Abschreib
einmalig 0,247
von 0,275 (0,00
lung wird vorg
Knie von 100
weber 8 RM
(2,40) RM aus
17 002 RM an
weberum 112
Stellen einzu
entste am Ver
270 140 (247 00
Rechnung.
Was der B
an die W
Klientenkapital 3,04
Opportufen 2,70
agen öffentliche
kapitale 4,24 (4,05)
Vericherungsun
ausgaben un
sicherungsun
bei Generalagen
0,080 (0,088).
unverändert 0,25,
eingezahlten Stam
öcologischer W
Verberstchtun
mit 0,08 (0,03),
Zedungskapital für
und Rückstellung
0,20 (l. W. Be
Zedungskapital für
effizienten 0,008
aber anderen Ver
(0,78) und son
Was dem K
mit der Z
RM für jede
100 RM ausge

Die Schaden
Verkehrsach
Redungen zur
wieder angen
zwar mit dem
Schilling je
4/6 Schilling
frucht. Die
beit darauf
Zinglan bez
Ran ger
lanten sein

Jede Frau will mit Vertrauen in der Redlichkeit, dem Geschmack und der Fachkenntnis der Geschäftsführung zu uns kommen und uns zufrieden, mit der Gewisheit gut, schön und angenehm gekauft zu haben, verlassen.
Unsere Gardine-, Gummi-, Seiden- und Loden-Mäntel sind aus erprobten Stoffen.
Damenmäntel am Postplatz
Carl Ebel - Arisches Fachgeschäft

Kleider und Blusen
für Straße, Reise und Sport
R. Hecht
C. August Berbig
Wallstraße 6

Bruchleidende
tragen das seit mehr als 20 Jahren erprobte
Spranzband
G. R. P. 342187
Kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem sehr zuverlässig.
Mein Vertreter ist kostenlos zu sprechen (auch für Frauen und Kinder)
am Donnerstag, 21. April
in Dresden, Hotel Stadt Weimar, Waldschhausstraße 2, von 10-5 Uhr
Der Erfinder und alleinige Hersteller
Hermann Spranz, Unterkocher
(Würtzb.)

Das rote Apfelrot
Kleinen Kindern gebe man gerade
pepsi in der obersten Zeit mög
lich als Glas Apfelsaft, das mög
lich widerstandsfähiger gegen Er
krankungen
Doath, Kellerer - Lockwitzgras

Möbelhaus
R. Rentsch & Co.
eigene Werkstätten
Dresden-N. 6, Bautzner Straße 83

Wo kann ich meinen Schirm reparieren?
Bei
C. A. Potschke
Wilsdruffer Str. 17
Prager Straße 24
Amalienstraße 7

Daraffin-Schweiß-Packungen
Georgen-Bad, Moritzstr. 18 Ruf: 16124

Keine Blähungen mehr!
Blähungs- und Verdauungsopfer.
Drei von Chemikalien. Nicht abführend.
Borst, verprobtes Mittel bei Gefühl des Völles in der Magenregion, Spannung und Beengung im Leibe, Aufstosstosen, Wemmel, Behlenzung, Herz klopfen, Kopfweh, Schwindel, Unfähigkeit klar zu denken, Vermisgerinnung, Schleims Verdauung nicht betreiben. Übermäßige Gasbildung verhindert. Blähungen auf natürlichem Wege aus dem Körper geschafft. Preis RM. 1,20.
Reformgefäß „Volksgefundheit“
Dresden-N., Marienstraße 13, Tel. 11108.

Wir Sie Ihre Schilfen!
100
reize
Hilf
für die
Epilepsie - Ge
Schloßstraße 22

Medicus
Neueste Modelle in großer Anzahl hat stets vorrätig
Martinek
das Röhrende
Kosmetik-Schuhhaus
in der Hauptstraße

Handarbeiten
aus Leder, wie Handschuhe, Gürtel, Kragen, Taschen, Taschenrechner, beliebige Gerichte
Geber, Meil, seit 1880 am Ge

Know Buenos-Breitschwanz
Der Modespez in neuen Formen u. Farben in verbildlicher Verarbeitung
Maßanfertigungen nach neuesten Modellen
Reichsstr. 24
Ruf 45083
Mantel Paletot Jacke
395.- 275.- 165.-
Werkstätten moderner
Paiz-Bekleidung

Schlüter VOLLKORN BROT
Du kannst den Schatz nicht graben, bist nicht mehr erd-verbunden. Doch liegt für Dich das Wortes Sinn im Schlüter-Brot gebunden!
Das Schlüter Vollkornbrot ist in fast allen Lebensmittelgeschäften zu haben.

Wirtschafts- und Börsenteil

Dienstag, 19. April 1938

Dresdner Nachrichten

Nr. 182 Seite 5

Gesuchte Binnenschiffer

Ehemalige Schiffer an die Front
In Erkenntnis der Bedeutung der Binnenschiffahrt für den Ausbau der innerdeutschen Wirtschaft hat die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in Uebereinstimmung mit der Deutschen Arbeitsfront für die großen Stromgebiete des Rheins, der Weiser, der Elbe, der Oder und der Donau besondere Arbeitsvermittlungstellen für Binnenschiffer eingerichtet, um so den Arbeitsnachlass planvoll auszubauen.

Für die Elbe ist die Bezirksvermittlungsstelle

in Hamburg eingerichtet worden; Zweigvermittlungsstellen werden in Magdeburg und in Dresden unterhalten.

Bei diesen Stellen kommen alle künftigen Binnenschiffer, ganz gleich, ob es sich um Steuerleute, Bootsmänner, Decker, Maschinenführer oder Schiffsjungen handelt, zur Anmeldung, ebenso wie alle Schiffseigner, die künftighin nach den Bestimmungen mit ihren Vertriebenen nur noch an die oben genannten Vermittlungsstellen oder an die sonstigen an der Elbe liegenden Arbeitsämter (in Sachsen a. B. auch Pirna, Weissen oder Meißen) zur Erlangung von Arbeitskräften wenden werden. Die Vermittlungsstelle für Binnenschiffer ist in Dresden in der Hafenkante, dem alten Verbergsplatz der Schiffseigner, Schiffsführer und der Schiffer selbst, eingerichtet worden; sie befindet sich Dresden, Magdeburger Straße 51.

Der Bedarf an Binnenschiffern
(Bootsmännern, Deckern, Schiffsjungen usw.) ist seit dem Umbau 1933 nicht mehr so bedeuend. Das Schiffpersonal ist seinerzeit in erheblicher Zahl in andere Berufsgruppen abgewandert. Es ergibt sich deshalb an alle ehemaligen Schiffer der Ruf:

Stellt euch wieder für die Binnenschiffahrt zur Verfügung.

Der Ausbau der Wasserwege, der Ausbau der Industrie in der Binnenschiffahrt und die erhöhte Inanspruchnahme der Verkehrsverbindlichkeiten auf den neu erschlossenen Wasserwegen

schaffen ständig und andauernd bezahlte Arbeit.

Ihr werdet nicht mehr, wie in früheren Jahren, im Winter von der Arbeitslosigkeit betroffen werden. Die Deutsche Arbeitsfront hat bei vorübergehender Beschäftigungslosigkeit für Unterstützung in Form von Geldern, die ihr weiter bezahlt, auch die Arbeitslosenversicherung, die früher für die Binnenschiffer bestand, ist beibehalten. Der Binnenschifferverbot ist zu einem Verbot geworden.

Versicherungswesen

Berlinische Feuer-Versicherung-Anstalt, Berlin

Ueber ihr Jubiläumjahr 1937, das 125. Geschäftsjahr, berichtet die Anstalt, daß das Arbeitsgebiet wie auch die betrieblichen Versicherungsleistungen keine grundlegende Veränderung erfahren haben. Die Versicherungsobjekte sind in eingehender Kenntnis begriffen, so daß die Prämienentnahme auf die Rekordhöhe von mehr als 9 Mrd. M. anstieg. Mit einem Gewinn haben abgeschlossen die Feuer-, Unfalls-, Lebens-, Marine-, Luft-, Kraftfahrzeug-, Haftpflicht-, Unfall- und Risiko-Verträge erbrachten.

Bei Abschreibungen von 9,06 (9,14) ergibt sich ein Nettogewinn von 2,24 (2,28) Mrd. M. Der Hauptverdienst wird vorwiegend durch die vollgeschaltete Kasse von 100 Mrd. M. erzielt, die von mehr als 8 Mrd. M. für jede mit 82,5 (80) % eingezahlte Kasse von 100 Mrd. M. eine solche von 2,00 (2,00) Mrd. M. auszuscheiden, ferner einen Betrag von 150 Mrd. M. an den Anteilsschuld abzuführen und wiederum 112 500 Mrd. M. auf die nicht vollgeschalteten Kassen einzunehmen. Nach Ausschüttung der Gewinne an den Vorstand und Aufsichtsrat verbleiben 20 140 (24 700) Mrd. M. zum Vortrag auf neue Rechnung.

Aus der Bilanz (in Mrd. M.): Fortreibungen an die Aktionäre für noch nicht eingezahltes Aktienkapital 2,04 (3,15), Grundbesitz 1,08 (1,00), Depotkassen 2,70 (2,88), Schuldverpflichtungen gegen öffentliche Körperschaften 0,27 (0,29), Wertpapiere 4,24 (4,00), Beteiligungen an anderen Versicherungsunternehmen unverändert 0,00, Kontokorrenten u. a. 0,40, Fortreibungen an andere Versicherungsunternehmen 0,28 (0,28), Rubenshände bei Generalagenten und Agenten 0,00 (0,00), Kasse 0,00 (0,00). Auf der Passivseite Aktienkapital unverändert 5,25, wovon 4,5 auf die mit 82,5 (80) % eingezahlten Stammmakten entfallen. Bei unv. 1,00 abgesetzter Rücklage, 0,4 Sonderrücklage und 0,6 Verbindlichkeiten ergeben sich Vermögensüberschüsse mit 2,08 (2,00), Schwebereferenzen mit 1,00 (1,00), Deckungskapital für Rückstellungen 0,00 und Rückstellungen für sonstige Rückstellungen 0,20 (0,20). Die Gesamtunterstützungsrücklage (0,60), Deckungskapital für laufende Kraftfahrzeughaftpflichtversicherungen 0,00 (0,00), Verbindlichkeiten gegenüber anderen Versicherungsunternehmen 1,00 (0,78) und sonstige Verbindlichkeiten 0,71 (0,60).

Aus dem Ueberschuss werden gleichmäßig mit der Dividendenabteilung voraussichtlich 25,14 Mrd. M. für jede voll geschaltete Unfallversicherung von 100 Mrd. M. ausgeschüttet.

Verbindungen nach England
Die Chiffren des Monats, die die Deutschen Verkehrsverbindungen mitteilen, bezeugen, daß Verbindungen zur direkten Abfertigung in England wieder ausgenommen werden können, und zwar mit dem früher bereits gültigen Zuschlag von 5 % (Schiffahrt je 1000 Kilogramm abzüglich 1,5 % oder 4 % Schiffsahrt je Kubikmeter über die Schiffsahrt). Die Verbindungen werden bei dieser Befreiung darauf hingewiesen, daß nach Verbindungen aus England der Zuschlag 150 % (200 % für Eisenbahn) und zwei Schwimmfrachten gelten sollen.

Abschlüsse und Geschäftsberichte

Witoma Deutsche Strickerlei AG, Nienstein-Galkenberg
Nachdem das Jahr 1937 einen kleinen Reingewinn von 2201 RM verzeichnete, wird diesmal ein Gewinn von 26 221 RM ausgemittelt, um den sich der Verlustvortrag weiter auf 100 526 RM verringert.

Leipziger Spielerei und Expeditions-Ges., Leipzig
Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der Hauptversammlung auf den Gesamtgewinn von 71 408 RM die Verteilung einer Dividende von 8 (6) % vorzuschlagen, 2 % gehen an den Anteilsschuld.

Hernagel Niederelbische AG, Dresden
Wie bereits berichtet wurde, ist die Gesellschaft mit der Durchführung der Hernagelverlagerung der gesamten Provinz Schlesien beauftragt worden. Die Gesellschaft wird daher demnächst die Firma „Hernagel Schlesien AG“ führen. Aus dem Gewinn von 21 131 RM wird eine Dividende von 2 % auf das Aktienkapital ausgeschüttet; 1181 RM werden auf neue Rechnung vorgetragen.

Vereinigte Interspinarezen und Webereien AG, Gumburg
Die Gesellschaft, die für das Geschäftsjahr 1937 die Dividendenabteilung mit 5 % wieder aufnimmt, berichtet über eine gleichmäßig fortlaufende und ausreichende Versorgung des Bedarfs. Bei Abschreibungen auf lang- und kurzfristige Vermögensgegenstände des Anlagevermögens von 1,05 Mrd. RM und nach Umstellung von wieder 100 000 RM an das Rückstellungenkonto (sowie von 30 000 RM an die geleistete Rücklage verbleibt einschließlich des Vortrags ein Gewinn von 550 602 (553 812) RM, von dem nach Berücksichtigung des für die Dividende benötigten Betrages 118 007 RM auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen.

Aus der Bilanz (in Mrd. RM): Anlagevermögen 11 (11,0), Beteiligungen unverändert 0,07, Vorräte 4,77 (2,78), Forderungen 2,4 (2,27), Restenbestände, Wechsel und Guthaben bei Banken 2,14 (1,84), Grundkapital unverändert 8, geleistete Rücklagen 0,03 (0,03), Rückstellungen 2,41 (0,65), langfristige Verbindlichkeiten unverändert 5, Verbindlichkeiten 8,33 (1,00).

„Union“ Fabrik Chemischer Produkte, Stettin
Bei Abschreibung von 0,41 Mrd. RM Anlageabschreibungen (i. S. noch 0,13 Mrd. RM andere Abschreibungen) ergibt sich unter Einrechnung von 47 770 (30 910) RM Vortrag ein Reingewinn von 201 610 (258 770) RM, aus dem die Ausschüttung von 4 (6) % Dividende auf 0 Mrd. RM Stammmakten vorgeschlagen wird.

Aus der Vermögensaufstellung (in Mrd. RM): Anlagevermögen 1,03 (2,04), Beteiligungen unv. 0,58, Umlaufvermögen 5,56 (5,00), darunter Warenbestände 1,20 (1,08), langfristige Darlehen 1,41 (1,06), Bankguthaben 1,10 (1,04). Auf der anderen Seite neben 6,15 Mrd. RM Grundkapital und 0,615 Mrd. RM Rücklage für Reservefonds unv. 0,875, Rückstellungen 0,24 (0,20), Verbindlichkeiten 0,40 (0,71) Mrd. RM.

Vorkampfbauwerke Heidelberg-Rannheim-Stuttgart AG, Heidelberg
Abfertigung und Aufgabenerfüllung

Die Vorkampfbauwerke Heidelberg-Rannheim-Stuttgart AG, Heidelberg, weist in ihrem

Geschäftsbericht für 1937 auf die Förderung der deutschen Zementindustrie durch die großzügige Bauplanung der Glasindustrie hin. Mit dem 1937 erreichten Bestand von 12,47 Mrd. Tonnen (gegenüber 2,79 Mrd. 1932) in Deutschland nach den Vereinigten Staaten wieder der zweitgrößte Zementhersteller der Welt geworden. Die entsprechenden Biffern lauten für den Heidelberger Konzern für 1937: 1,170 Mrd. Tonnen gegen 0,82 Mrd. Tonnen 1932. Die neugegliederte Erfolgsrechnung zeigt einschließlich Vortrag einen Ueberschuss von 1,56 (1,08) Mrd. RM, woraus auf die 10,457 Mrd. RM zugehenden Stammmakten wieder 8 % Dividende ausgeschüttet werden. Vorträge werden 181 181 (103 184) Mrd. Gleichseitig werden die bisher im Ueberschuss angelegten Beiträge mit 4,00 Mrd. je nom. 100 RM Stammmakten ausgeschüttet. Bei 27,1 Mrd. RM Grundkapital werden ausgeteilt offene Rücklagen 2,76 (2,81), Verbindlichkeiten 2,78 (4,41), Anlagen 8,01 (8,78), Beteiligungen 4,10 (4,48), Vorräte 4,58 (2,77), Wertpapiere (Schwabenwäldchen) 2,27 (3,04), Einzahlungen 0,45 (0,49), Rubenshände 2,55 (4,17), Bankguthaben 2,00 (2,05), die nom. 7,872 Mrd. RM Vorkampfbauwerke erlösen mit 7,63 (-) Mrd. RM. Diese wurden von den Zeichnern entsprechend den Bestimmungen des Aktiengesetzes der Gesellschaft zur Verfügung gestellt. Für das laufende Jahr wird mit dem annähernd gleichen Erfolg und wieder mit einem befriedigenden Ergebnis gerechnet.

Grube Leopold AG, Bitterfeld
Die ordentliche Hauptversammlung nahm den Abschluß zum 31. Dezember 1937 an und beschloß, aus 0,28 (0,50) Mrd. RM Reingewinn 6 % (5 %) Dividende zu verteilen und 0,15 Mrd. RM vorzutragen. Generaldirektor Hermann Müller, Enkhar, schied aus dem Aufsichtsrat aus. Dr. Ing. e. h. Carl Herzig (früherer Generaldirektor der Gesellschaft) wurde neu in den Aufsichtsrat gewählt. Die allgemeine Geschäftsliste der Gesellschaft wurde weiterhin als gut bezeichnet.

Offener Steinkohlenbergwerke AG, Offen
Hauptversammlung am 21. Prozent

In der Hauptversammlung wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1937 vorgelegt und die Verteilung einer Dividende von 5 (4) Proz. auf das Aktienkapital von 68 Mrd. RM beschlossen.

Wie aus dem Geschäftsbericht mitgeteilt wird, führte die Beschäftigung zu einer Erhöhung der Rohleistung um 20,31 Proz., der Rohleistung um 27,78 Proz. und der Bruttoleistung um 25,28 Proz. gegen das Vorjahr. Einem Bilanzumschlag zu entnehmen, daß die Aktiven um insgesamt 163,8 (140,0) Mrd. RM sich in Anlagevermögen mit 121,5 (115,8) Mrd. RM — davon 24,8 (14,0) Mrd. RM Beteiligungen — Umlaufvermögen mit 42,3 (24,2) Mrd. RM vergrößern. Demgegenüber stehen auf der Passivseite neben dem Grundkapital von unverändert 68 Mrd. RM: geleistete Rücklagen 6,0 (2,0), Wertberichtigungen 28,8 (20,6), Rückstellungen 6,3 (4,7), Rohleistungseinrichtungen 1,1 (0,8), Verbindlichkeiten und Rechnungsabgrenzung 57,5 (48,0) Mrd. RM. Die Gewinn- und Verlustrechnung weist einen Jahresgewinn von 3,4 (4,0) Mrd. RM auf, wovon nach der Dividendenverteilung 1,1 (0,6) Mrd. RM zum Vortrag verbleiben.

Hauptversammlungen

Grube Leopold AG, Bitterfeld

Die ordentliche Hauptversammlung nahm den Abschluß zum 31. Dezember 1937 an und beschloß, aus 0,28 (0,50) Mrd. RM Reingewinn 6 % (5 %) Dividende zu verteilen und 0,15 Mrd. RM vorzutragen. Generaldirektor Hermann Müller, Enkhar, schied aus dem Aufsichtsrat aus. Dr. Ing. e. h. Carl Herzig (früherer Generaldirektor der Gesellschaft) wurde neu in den Aufsichtsrat gewählt. Die allgemeine Geschäftsliste der Gesellschaft wurde weiterhin als gut bezeichnet.

Offener Steinkohlenbergwerke AG, Offen

In der Hauptversammlung wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1937 vorgelegt und die Verteilung einer Dividende von 5 (4) Proz. auf das Aktienkapital von 68 Mrd. RM beschlossen.

Wie aus dem Geschäftsbericht mitgeteilt wird, führte die Beschäftigung zu einer Erhöhung der Rohleistung um 20,31 Proz., der Rohleistung um 27,78 Proz. und der Bruttoleistung um 25,28 Proz. gegen das Vorjahr. Einem Bilanzumschlag zu entnehmen, daß die Aktiven um insgesamt 163,8 (140,0) Mrd. RM sich in Anlagevermögen mit 121,5 (115,8) Mrd. RM — davon 24,8 (14,0) Mrd. RM Beteiligungen — Umlaufvermögen mit 42,3 (24,2) Mrd. RM vergrößern. Demgegenüber stehen auf der Passivseite neben dem Grundkapital von unverändert 68 Mrd. RM: geleistete Rücklagen 6,0 (2,0), Wertberichtigungen 28,8 (20,6), Rückstellungen 6,3 (4,7), Rohleistungseinrichtungen 1,1 (0,8), Verbindlichkeiten und Rechnungsabgrenzung 57,5 (48,0) Mrd. RM. Die Gewinn- und Verlustrechnung weist einen Jahresgewinn von 3,4 (4,0) Mrd. RM auf, wovon nach der Dividendenverteilung 1,1 (0,6) Mrd. RM zum Vortrag verbleiben.

Londoner Metallbörsen vom 19. April

Rupfer, Tendenz: stetig.
Standard per Tonne 40 1/2—40 1/4
Standard per 8 Monate 40 1/2—40 1/4
Standard Settlementspreis 40 1/4
Elektroblei 44 1/2—45 1/2
Best selected 44 1/2—45 1/2
Elektroblei 75
Elektroblei bars 45 1/2

Zinn, Tendenz: stetig.
Standard per Tonne 170 1/2—171
Standard per 8 Monate 171 1/2—171 1/2
Standard Settlementspreis 171
Kassa 173 1/2

Wismut, Tendenz: stetig.
Kassapreis 15 1/2—15 1/4
Kassapreis enfernte Wismut .. 15 1/2—15 1/4
Kassapreis Settlementspreis .. 15 1/2

Gold, Tendenz: kaum stetig.
Kassapreis 13 1/2—13 1/4
Kassapreis enfernte Wismut .. 14 1/2—14 1/4
Kassapreis Settlementspreis .. 13 1/2

Aluminium
Kassa 100
Standard 100

Antimon, Tendenz: stetig.
Kassapreis 81—82
Standard 51—53

Platin, Tendenz: stetig.
Kassapreis (je Tonne) 64
Kassapreis (je Tonne) 7
Kassapreis (je Tonne) 46—48
Kassapreis (je Tonne) 180—185
Kassapreis (je Tonne) 180—185

Rupferkupfer, Tendenz: stetig.
Kassapreis (je Tonne) 22 1/2—23
Kassapreis (je Tonne) 18 1/2

Gold, Tendenz: stetig.
Kassapreis (je Tonne) 92 1/2—97 1/2
Kassapreis (je Tonne) 139 1/2

Devisenkurse

* Amsterdam, 19. April, 11,45 Uhr. Devisenkurse. Berlin 72,38 bis 72,30, London 200,10 bis 200,10, New York 170 1/2 bis 170,10, Paris 507 bis 508, Brüssel 39,29 bis 39,30, Schweden 41,30 bis 41,70, Oslo 45,00 bis 45,10, Kopenhagen 50,50 bis 40,50, Stockholm 46,15 bis 46,25, Prag 620 bis 627.

* London, 19. April, 11,30 Uhr. Devisenkurse. Berlin 72,38 bis 72,30, London 200,10 bis 200,10, New York 170 1/2 bis 170,10, Paris 507 bis 508, Brüssel 39,29 bis 39,30, Schweden 41,30 bis 41,70, Oslo 45,00 bis 45,10, Kopenhagen 50,50 bis 40,50, Stockholm 46,15 bis 46,25, Prag 620 bis 627.

* Berlin, 19. April, 11,40 Uhr. Devisenkurse. Berlin 72,38 bis 72,30, London 200,10 bis 200,10, New York 170 1/2 bis 170,10, Paris 507 bis 508, Brüssel 39,29 bis 39,30, Schweden 41,30 bis 41,70, Oslo 45,00 bis 45,10, Kopenhagen 50,50 bis 40,50, Stockholm 46,15 bis 46,25, Prag 620 bis 627.

* Berlin, 19. April, 11,40 Uhr. Devisenkurse. Berlin 72,38 bis 72,30, London 200,10 bis 200,10, New York 170 1/2 bis 170,10, Paris 507 bis 508, Brüssel 39,29 bis 39,30, Schweden 41,30 bis 41,70, Oslo 45,00 bis 45,10, Kopenhagen 50,50 bis 40,50, Stockholm 46,15 bis 46,25, Prag 620 bis 627.

* Berlin, 19. April, 11,40 Uhr. Devisenkurse. Berlin 72,38 bis 72,30, London 200,10 bis 200,10, New York 170 1/2 bis 170,10, Paris 507 bis 508, Brüssel 39,29 bis 39,30, Schweden 41,30 bis 41,70, Oslo 45,00 bis 45,10, Kopenhagen 50,50 bis 40,50, Stockholm 46,15 bis 46,25, Prag 620 bis 627.

Amtlich notierte Devisenkurse

in Berlin		19. 4.		14. 4.	
		Geld	Brief	Geld	Brief

Ägypten	1 Ägypt. Pfd.	12,705	12,725	12,70	12,73
Argentinien	1 Pap.-Peso	0,838	0,842	0,833	0,837
Belgien	100 Belg.	41,88	41,87	41,82	41,80
Brazillen	1 Milreis	0,145	0,147	0,145	0,147
Bulgarien	100 Leva	2,047	2,053	2,047	2,053
Dänemark	100 Kronen	55,38	55,50	55,38	55,48
Deutschl.	100 Gulden	47,20	47,10	47,00	47,10
England	1 Pfund	12,405	12,425	12,40	12,42
Estland	100 estn. Kr.	64,13	64,27	64,13	64,27
Finnland	100 Finn. M.	5,48	5,50	5,485	5,495
Frankreich	100 Francs	7,842	7,852	7,832	7,842
Griechenland	100 Drachm.	2,833	2,837	2,833	2,837
Italien	100 Quilini	138,34	138,52	138,28	138,47
Irland	100 Ir. P.	15,41	15,45	15,40	15,44
Island	100 Isl. Kr.	55,48	55,60	55,48	55,58
Japan	100 Yen	13,09	13,11	13,09	13,11
Polen	100 Zloty	0,723	0,725	0,722	0,724
Rumänien	100 Dinar	5,684	5,708	5,684	5,708
Schweden	100 Kronen	2,473	2,475	2,473	2,475
Schwiz	100 Lira	48,10	48,20	48,10	48,20
Litauen	100 Lita	41,94	42,02	41,94	42,02
Norwegen	100 Kronen	62,35	62,47	62,32	62,44
Portugal	100 Escudo	47,00	47,10	47,00	47,10
Russland	100 Rubl.	11,27	11,29	11,265	11,285
Schweiz	100 Kronen	62,35	62,45	62,30	62,40
Schwiz	100 Franken	57,21	57,23	57,21	57,23
Spanien	100 Peseten	—	—	—	—
Tschechosl.	100 Kronen	8,661	8,679	8,661	8,680
Ungarn	100 Kronen	1,878	1,882	1,878	1,882
Ungarn	100 Pengo	—	—	—	—
Uruguay	1 Goldpeso	1,049	1,051	1,048	1,051
V. St. u. Amerika	1 Dollar	2,480	2,484	2,480	2,482

4 1/2 %ige Reichsschuldbuchforderungen

I. Ausg. 1. 4. und 1. 10.		II. Ausg. 15. 4. u. 15. 10.	

1938	G	B	G	B	G	B
1939	100,12	100,87	—	—	—	—
1940	100,25	101,0	100,25	101,0	—	—
1941	100,25	101,0	—	—	100,25	101,0
1942	—	—	99,75	100,5	—	—
1943	99,5	100,25	—	—	—	—
1944	99,27	100,12	99,27	100,12	—	—
1945	99,25	100,0	—	—	—	—
1946	99,25	100,0	99,25	100,0	—	—
1947	99,25	100,0	—	—	—	—
1948	99,27	100,12	99,27	100,12	—	—

Wiederaufbau-Zuschläge

Fälligkeit	19. 4.	14. 4.
------------	--------	--------

94,45	93,75	94,5	93,92	94,27
94,48	—	—	93,75	94,5

Bayerische Zellulose-Fabrik AG, München
Der Reingewinn beträgt 43 557 (21 198) RM. Nach einer Ausschüttung von 2400 RM an die Aktionäre sollen die Aktionäre 4 1/2 (3 %) Dividende zur Verfügung kommen.

Von den Warenmärkten

Berliner Getreidegroßmarkt vom 19. April

Reinenswerte Umstände kamen nicht zustande, da die Rohware nicht zum Verkauf gelangt hat und andererseits die Unternehmungslust auch bei den Mählern und dem Handel vorerst noch gering ist. Für Brotgetreide zeigt sich am Platz kaum Interesse, während sich für Futtergetreide die Kaufkraft erhalten hat. Man rechnet bei gänzlicher Witterung mit einer Reduzierung der Anlieferungen und damit des Geschäftes in Futtergetreide gegen Ende der Woche. Futtermittel haben ruhiges Geschäft. Gebeht sind hier in erster Linie hochwertige Sorten wie Kleien, Dinkel, usw. — Die Berliner Mehlnotierungen blieben unverändert.

Amtl. Berliner Preisfeststellungen

Weizen	für 1000 kg in RM	ab Station
--------	-------------------	------------

Winterweizen	19. 4.	14. 4.	ab Station	19. 4.	14. 4.
Winterweizen	a)	b)	—	—	—
Winterweizen	a)	b)	—	—	—
Winterweizen	a)	b)	—	—	—

Getreide	für 1000 kg in RM	ab Station
----------	-------------------	------------

Winterweizen	a)	b)	ab Station	—	—
Winterweizen	a)	b)	—	—	—
Winterweizen	a)	b)	—	—	—
Winterweizen	a)	b)	—	—	—

Getreide	für 1000 kg in RM	ab Station
----------	-------------------	------------

Winterweizen	a)	b)	ab Station	—	—
Winterweizen	a)	b)	—	—	—
Winterweizen	a)	b)	—	—	—
Winterweizen	a)	b)	—	—	—

Getreide	für 1000 kg in RM	ab Station
----------	-------------------	------------

Winterweizen	a)	b)	ab Station	—	—
Winterweizen	a)	b)	—	—	—
Winterweizen	a)	b)	—	—	—
Winterweizen	a)	b)	—	—	—

Getreide	für 1000 kg in RM	ab Station
----------	-------------------	------------

